

MITTENDRIN

ISSN 2296-3391 Preis CHF 3.40



«Wir haben an
Spielraum gewonnen.»

*Berta Tellenbach ist
für die Pflege ihrer Mutter
bei der Spitex angestellt.*

Betreutes Wohnen im Alter – so vielfältig wie nie

Fokus: Wenn Nachbarn einander helfen

Carte blanche: Margrit Junker Burkhard über zeitgemässe
Wohnformen im Alter

Perspektive: Professionelle Pflege durch Angehörige

INHALT

EDITORIAL

- 3 Die SPITEX BERN unterstützt und koordiniert

NEWS AUS DER SPITEX BERN

- 5 Kundenausflug auf dem Murtensee

FOKUS

- 6 Nachbarschaftshilfe: Vom Glück, füreinander da zu sein

CARTE BLANCHE

- 11 Margrit Junker Burkhard, Grossrätin, Präsidentin der SPITEX Seeland und Vize-Gemeindepräsidentin von Lyss

LEHRABSCHLUSSFEIER

- 12 Frischgebackene FaGe

DAS PORTRÄT

- 14 Hans Rudolf Zölch, Fachverantwortlicher Pflege bei der SPITEX BERN

PERSPEKTIVE

- 17 Angestellt bei der Spitex für die Pflege von Angehörigen

DAS FORUM

- 20 Interview: «Angebote für ältere Menschen fallen nicht vom Himmel»

IMPRESSUM

Mittendrin – offizielles Organ der SPITEX BERN

Herausgeberin: SPITEX BERN,
Spitex Genossenschaft Bern, Könizstrasse 60,
Postfach 450, 3000 Bern 5, Tel. 031 388 50 50,
mittendrin@spitex-bern.ch, www.spitex-bern.ch
Verantwortlich: Leonie Stäger, Tel. 031 388 50 69,
leonie.staeger@spitex-bern.ch

Redaktion: Zoebeli Communications AG, Bern
Gestaltung: e621 gmbh, Bern

Layout und Druck: Rub Media AG, Wabern/Bern

Preis: Einzelverkauf CHF 3.40, für Genossenschafter der SPITEX BERN, Spitex Genossenschaft Bern, und Mitglieder des Vereins Etoile kostenlos

Druckauflage: 9000 Exemplare

Copyright: Abdruck nur mit Genehmigung der Herausgeberin

Fotos: Pia Neuenschwander

Titelbild: Berta Tellenbach und ihre Mutter

Ilse Gartner



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C023093

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie möchten Sie im Alter wohnen? Wer soll Ihnen bei der Bewältigung Ihres Alltags zur Seite stehen? Wie man seinen Lebensabend gestaltet, ist eine sehr persönliche Angelegenheit. Nicht selten kollidieren zudem die eigenen Wünsche mit der Wirklichkeit: Viele Menschen wünschen sich, möglichst lange selbstständig in den eigenen vier Wänden leben zu können. Wenn dann jedoch die eigenen Kräfte nachlassen, ist man froh um Unterstützung durch Fachkräfte, Angehörige, Bekannte oder Nachbarn. Wie sich Menschen gegenseitig helfen und wie vielfältig Hilfe durch Nachbarn oder nahestehende Personen aussehen kann, lesen Sie ab Seite 6.

Die SPITEX BERN bietet für alle Wohnformen eine massgeschneiderte Unterstützung an: für Kunden, die alleine oder zu zweit in den eigenen vier Wänden leben, ebenso wie für Menschen, die in einem Generationen-Haus oder in einer Alters-Wohngemeinschaft wohnen. Nicht zu viel und nicht zu wenig, heisst unser Motto.

Durch die lokale Verankerung ist die Spitex häufig auch spontane Organisatorin wertvoller Partnerschaftshilfe. Sie bezieht vorhandene Strukturen in die Gesamtsituation des Kunden mit ein und koordiniert, wo möglich und nötig. Beispiele dafür sind Botengänge, Begleitung zu Terminen oder auch das Vorlesen von Briefen, wenn das Kunden nicht mehr selber tun können. Aktive Unterstützung leistet die SPITEX BERN beim Pilotprojekt «Nachbarschaft Bern». Mit dem Projekt im Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl sollen Begegnungen gefördert und die gegenseitige Unterstützung von Nachbarn gestärkt werden. So können viele ältere Menschen dank Kontaktmög-



Daniel Piccolruaz,
Geschäftsführer SPITEX BERN

lichkeiten und kleiner Handreichungen länger in ihrer gewohnten Umgebung bleiben.

Nie war das Leben im Alter so vielfältig wie heute. Und natürlich reagieren auch die Spitex-Organisationen auf zeitgemässe Lebensformen und Wohnsituationen: Bei unseren Einsätzen geht es heute längst nicht mehr nur um reine Pflege. Auch frei wählbare Komfortleistungen unserer Tochtergesellschaft BelleVie machen das Leben unbeschwerter. Mindestens ebenso wichtig wie die Pflegeleistungen sind die Beratung und Koordination von Angehörigen, Freiwilligen, Fachteams oder auch Gemeinden. Lesen Sie dazu mehr ab Seite 17.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Daniel Piccolruaz, Geschäftsführer SPITEX BERN

FOKUS S. 6

CARTE BLANCHE S. 11

DAS PORTRÄT S. 14

DAS FORUM S. 20





HILFSMITTELSTELLE BERN

Zentrum für Hilfsmittelversorgung

Beratung, Vermietung und Verkauf
von Hilfsmittel wie:

- Rollstühle
- Elektro-Scooter
- Pflegebetten
- Rollatoren
- Badewannenlifte
- Transferhilfen
- Inkontinenzprodukte
- und vieles mehr!



Mehr Lebensqualität durch
die richtigen Hilfsmittel!

Hilfsmittelstelle HMS Bern AG
Kornweg 15 | 3027 Bern

Tel 031 991 60 80 | Fax 031 991 17 35
www.hilfsmittelstelle.ch | info@hilfsmittelstelle.ch

Gegen Vorweisung dieses Inserates erhalten Sie **10% Rabatt***
auf Verkaufsartikel.
(gültig bis 31.12.2017) *exkl. Nettoangebote und Occasionen

Nova Taxi

Nova
Taxi

0800 879 879

0 313 313 313

WERTKARTE

- Passt in jedes Portemonnaie,
das ideale Geschenk für Freunde
- Die Karte ist gratis und kann aufgeladen werden
- Pro CHF 100.– profitieren Sie von CHF 5.– Rabatt

0 313 313 313

Näher am Menschen
senevita
Betreutes Wohnen und Pflege



Lebensqualität im Alter

Zuhause ist, wo man sich aufgehoben fühlt. Die individuellen Wohn- und Betreuungsangebote von Senevita schenken Lebensqualität im Alter.

Seniorenwohnungen und Pflegezimmer in Bern, Bümpliz, Burgdorf, Ittigen, Lenk im Simmental, Muri, Studen und Zollikofen.

Senevita AG | Worbstrasse 46 | Postfach 345
CH-3074 Muri b. Bern | Telefon 031 950 01 01
infostelle@senevita.ch | www.senevita.ch

SCHLOSS
APOTHEKE

Genossenschafts-Apotheke Bern
Schloss-Apotheke

Könizstrasse 3 CH-3008 Bern
Tel. 031 381 88 36 Fax 031 381 95 59
www.schloss-apotheke-bern.ch
info@schloss-apotheke-bern.ch

GRATIS
HAUSLIEFERDIENST



Für Menschen mit
Krebs und ihre
Angehörigen

Herzlichen Dank für Ihre Spende
30-22695-4

www.bernischekrebsliga.ch



BESTATTUNGSDIENST
OSWALD KRATTINGER AG

3018 BERN-BÜMPLIZ

seit 1972
24 Std. erreichbar

www.krattingerag.ch

031 991 11 77

NEWS AUS DER SPITEX BERN

NATIONALER SPITEX-TAG

«Überall für alle – für Jung und Alt»: Der diesjährige Nationale Spitex-Tag rückte die verschiedenen Altersgruppen der Spitex-Kundinnen und -Kunden in den Fokus. Dass die Spitex ältere Personen betreut, ist in der Öffentlichkeit bekannt. Weniger bekannt ist jedoch, dass die Spitex für Menschen jeden Alters da ist, vom Anfang bis zum Ende des Lebens. «Überall für alle» heisst, dass alle Menschen – unabhängig von ihrem Alter und Wohnort – Spitex-Dienstleistungen in Anspruch nehmen können und dass die Nonprofit-Spitex aufgrund ihres Versorgungsauftrages alle Aufträge wahrnimmt, auch solche mit langen Wegzeiten. Wenn immer möglich, bezieht die Spitex die Bezugspersonen respektive das Umfeld ihrer Kundinnen und Kunden mit ein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über vertieftes Fachwissen und langjährige Erfahrung. Ständige Weiterbildung ist Pflicht. Für weitere Informationen: www.spitex-bern.ch > Dienstleistungen > Bestehende und potentielle Kunden ■

KUNDENAUSFLUG AUF DEM MURTENSEE



Mit dem Schiff auf dem Murtensee: Kundenausflug der SPITEX BERN vom 22. Juni.

Die Sonne strahlte am 22. Juni 2017 mit den Ausflüglern um die Wette. Zu ihrem 20-Jahr-Jubiläum lud die SPITEX BERN zu einem Kundenausflug auf dem Murtensee ein. Rund 100 Kundinnen und Kunden sowie elf Begleiterinnen genossen die Schifffahrt mit 3-Gang-Menü und lüpfiger Ländlermusik. Die heissen Temperaturen taten der guten Stimmung keinen Abbruch. Mit dem Car ging es schliesslich retour nach Bern, wo alle Teilnehmenden zum Abschied eine Rose entgegennehmen durften. ■

BESUCH VON REGIERUNGSRAT PIERRE ALAIN SCHNEGG



Daniel Piccolruaz, Geschäftsführer der SPITEX BERN, Rahel Gmür, Präsidentin der SPITEX BERN, und Regierungsrat Pierre Alain Schnegg (v.l.n.r.)

Der Berner Regierungsrat und Vorsteher der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF), Pierre Alain Schnegg, machte sich Ende Mai vor Ort ein Bild der Spezialdienstleistungen der SPITEX BERN.

Den Austausch und das persönliche Gespräch erlebten Rahel Gmür (Präsidentin der SPITEX BERN), Daniel Piccolruaz (Geschäftsführer der SPITEX BERN), Mariette Meuter (Betriebsleiterin Kinderspitex) und Georgette Jenelten (Betriebsleiterin Onkologie- und Palliativ-Care-Team SEOP) als wertvoll und informativ. ■

VOM GLÜCK, FÜREINANDER DA ZU SEIN

Neben den Mitarbeitenden der Spitex und den nächsten Angehörigen sind es oft auch Nachbarinnen und Nachbarn, die in schwierigen Situationen, bei Krankheit oder im Alter Unterstützung leisten. Drei Begegnungen mit Menschen, die einander Gutes tun.

Von Esther Schmid (Text) und Pia Neuenschwander (Bilder)

«ICH WAR FROH UM HILFE»

Ernst Brönnimann geniesst Kaffee und Kuchen gerne in guter Gesellschaft. Eben diese verdankt der 74-Jährige dem Angebot «Nachbarschaft Bern» (siehe Kasten). Im Rahmen des Pilotprojekts entstand der Kontakt zur 33-jährigen Bernerin Stefanie Josi. Seit einem knappen Jahr trinken sie nicht nur gemeinsam Kaffee, sie lachen, erzählen sich aus dem Alltag und diskutieren auch über die grossen Fragen der Welt.

UNTERSTÜTZUNG IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Heute sind sie ein fröhliches Team, das viel scherzt. Ihren Anfang nahm die Freundschaft in schwierigen Zeiten: Ernst Brönnimann pflegte damals seine an Demenz erkrankte Frau. Eine Aufgabe, die ihm viel Kraft abverlangte. Er schaute zu, wie sich seine Lebensgefährtin langsam veränderte und dann nach und nach ganz aus dieser Welt zu verschwinden schien. Mit fortschreitender Krankheit nahm die Arbeitslast für den Pensionär zu. Bald brauchte seine Frau rund um die Uhr Betreuung. Aber auch Ernst Brönnimann benötigte Hilfe. Und er nahm sie an. «Nachbarschaft Bern» versprach Unterstützung und vermittelte Stefanie Josi. Ihre Aufgabe: den pflegenden Ehemann für ein paar Stunden entlasten und helfen, wo Hilfe gerade nötig war. «Wir verstanden uns von Anfang an gut», erinnert sich Ernst Brönnimann.

BEGLEITUNG IN DER TRAUERZEIT

Das Leben von Ernst Brönnimann veränderte sich nach dem Tod seiner langjährigen Lebensgefährtin

und Ehefrau erneut. Neben den Vorbereitungen der Beerdigung blieb kaum Zeit für Trauerarbeit. «Auf dem Stubentisch stapelten sich Formulare. Anzeigen mussten verschickt und Karten beantwortet werden», blickt Ernst Brönnimann zurück. «Ich war froh um Hilfe.» Bei der Formulierung der Todesanzeige. Beim Gang zur Post. Aber auch beim Suchen nach Antworten auf die drängenden Fragen rund um den langsamen Verlust seiner Ehefrau.

BESUCHE IM ALLTAG

Die über das Projekt «Nachbarschaft Bern» vermittelte freiwillige Helferin Stefanie Josi setzte ihre Besuche fort. «Das war für mich gar keine Frage», sagt die aufgeweckte Bernerin. Sie half bei der Organisation der Beerdigung. Sie kochte Kaffee und schnitt Kuchen, nachdem der Stapel an Briefen, Formularen und Rechnungen kleiner geworden war. «Den Tag über arbeite ich mit Jugendlichen», sagt Stefanie Josi. «Es ist befreiend, meinen termingefüllten Berufsalltag für ein paar Stunden hinter mir zu lassen. Die Besuche bringen mir viel.»

PROJEKT «NACHBARSCHAFT BERN»

Das Pilotprojekt «Nachbarschaft Bern» vernetzt Menschen, die Unterstützung brauchen, mit solchen, die diese leisten können. Unterstützung kann in jedem Lebensbereich geleistet oder in Anspruch genommen werden: Begleitung auf Spaziergängen, Einkaufstouren, dem Weg zum Arzt oder einem Amt sind ebenso gefragt wie Unterstützung beim Pflanzen giessen oder beim Versorgen von Haustieren. Weitere mögliche Tätigkeiten sind die Hilfe bei handwerklichen Arbeiten oder beim Computersupport. Viele Menschen sind auch einfach froh um etwas Gesellschaft.

Die SPITEX BERN unterstützt das Projekt «Nachbarschaft Bern». Das Pilotprojekt ist auf den Stadtteil III begrenzt – Holligen, Mattenhof, Monbijou, Sandrain, Weissenbühl und Weissenstein – und läuft bis Ende 2018. Bei Erfolg soll es auf die ganze Stadt ausgedehnt werden. Wer bis zu drei Stunden pro Woche Unterstützung wünscht oder sich engagieren möchte, kann sich gerne melden: www.nachbarschaft-bern.ch, Tel. 031 321 76 50, E-Mail: info@nachbarschaft.ch



Nachbarschaftshelferin Stefanie Josi und Ernst Brönnimann. Bei ihren Treffen tauschen sie sich gerne über Aktuelles und Vergangenes aus.

«ZUSAMMEN SCHAFFT MAN MEHR ALS ALLEIN»

Seit 25 Jahren lebt Hanni Loosli in Rüegsau im Emmental. Sie kennt sich aus im Dorf. Und viele im Dorf kennen Hanni Loosli. Von Geburtstagsbesuchen, vom Einkaufen im Zentrum oder einfach schon «von immer». Seit mehreren Jahren hilft Hanni Loosli beim Mahlzeitendienst der Spitex. Zudem gehört sie zum Brockenstuben-Team des Gemeinnützigen Frauenvereins. Besorgungen für Bekannte, Krankenbesuche und Mithilfe an Dorfveranstaltungen – braucht es zwei zusätzliche Hände, muss man Hanni Loosli nicht zweimal fragen. «Viele Menschen suchen nur den raschen Profit», sagt Hanni Loosli. Sie setzt einen Kontrapunkt: «Füreinander da sein, das gehört im Leben einfach mit dazu.»

PLÖTZLICH EIN PFLEGEFALL

Seit mehreren Monaten betreut die 75-Jährige ihre 88-jährige Nachbarin. Nach einem schlimmen Sturz fuhr die Ambulanz die von Schmerzen gequälte Patientin ins Spital in Burgdorf. «Mir war sofort klar, dass man diese Frau nicht im Spital liegen lassen konnte», erinnert sich die ehemalige Wäscherei-Angestellte eines Pflegeheims. «Sie wäre in dieser Institution leise zugrunde gegangen. Und ihr Partner daheim ebenfalls.» Eine baldige Rückkehr nach Hause stand jedoch nicht zur Diskussion. Die 88-Jährige war körperlich stark angeschlagen und benötigte viel Betreuung. Arbeit, die ihr 87-jähriger Lebensgefährte allein nicht hätte leisten können.

PFLEGE DAHEIM

Hanni Loosli erkannte die Situation und suchte den Kontakt zur zuständigen Spitex-Mitarbeiterin. «Wir hatten ein langes Gespräch», erinnert sie sich. «Es war uns klar, dass eine ambulante Pflege dieser Patientin mit viel Arbeit verbunden wäre.» Kein einfacher Fall. Aber ein lösbarer. Trotz anfänglichen Zögerns willigten alle Beteiligten ein, das Haus der Patientin mit Pflegebett und Rollstuhl auszurüsten.



Hanni Loosli kümmert sich um ihre 88-jährige Nachbarin: «Ich bin froh, dass sie daheim in der gewohnten Umgebung sein kann.»

Die Frau durfte zurück in ihr Daheim und schöpfte im gewohnten Umfeld schon bald neue Kräfte.

ARBEIT IM TEAM

Hanni Loosli und die Mitarbeitenden der Spitex arbeiten heute Hand in Hand. Die in Medizinal- und Pflegefragen ausgebildeten Fachkräfte kümmern sich um die Gesundheit der Patientin. Hanni Loosli hilft im Haushalt mit. Gleich mehrmals täglich schaut sie in der Wohnung der Nachbarin nach dem Rechten. Sie macht die Wäsche, räumt auf, putzt und giesst die Geranien. Seitdem die Nachbarin ihren Körper wieder voll belasten darf, motiviert sie ihre Patientin zudem zum regelmässigen Training. Spitex, Physiotherapeutin, Haushaltshilfe, Nachbarin und Partner ziehen an einem Strick. «Zusammen schafft man mehr als allein. Man muss nur wollen», sagt Hanni Loosli. «Ich bin froh, dass meine Nachbarin zu Hause gesund werden kann. Und dass ich dabei ein wenig mithelfen kann.»

«ABER, WAS ZÄHLT, IST DER MOMENT»

Eigentlich möchten sie nicht, dass «Mittendrin» ihre Geschichte erzählt. Auf keinen Fall sollen Namen oder Bilder von ihnen erscheinen. Die drei Frauen, die sich seit Jahren um ihre an Demenz leidende 81-jährige Nachbarin und Freundin kümmern, bleiben lieber im Hintergrund.

UNGEWÖHNLICHES DREIERGESPANN

Die Helferinnen sind alle selbst im Pensionsalter. Die gegenseitigen Kontakte begannen vor der Haustür im Quartier, oder sie ergaben sich über sieben Ecken. Mit den Jahren wurden die Beziehungen enger und die Gespräche persönlicher. Heute bilden die drei eine Art Arbeitsgruppe, ein feines und doch zähes Gespann, in dem sich jede auf die anderen verlassen kann. Im Zentrum dieses Kreises steht die vierte, an Demenz erkrankte Gefährtin. Ohne es zu wissen.

LANGSAME VERÄNDERUNG

«Sie war immer eine Frau von grosser Kreativität. Sie hatte ein Flair für alles Schöne und hat selbst viel Kunstvolles erschaffen. Das ist heute nicht mehr der Fall. Die Lust dazu ist ihr verloren gegangen. Zuerst schlich sich ihre Krankheit lediglich mit kleinen Auffälligkeiten in den Alltag. Verhaltensveränderungen, die nur auffielen, wenn man sie näher kannte. Mit der Zeit wurden die Symptome der Demenz deutlicher. Heute geht es ihr Woche für Woche schlechter. Wir können nichts dagegen tun und müssen einfach zusehen. Das stimmt schon nachdenklich.»

FREUDE IM KLEINEN

«Dank einer Haushaltshilfe und den Spitex-Mitarbeitenden lebt sie weiter daheim. Ihr Sohn schaut täglich vorbei und sieht nach dem Rechten. Seit Kurzem beliefert sie auch der Mahlzeitendienst. Aber wir sind uns sicher, auch unser Beitrag ist wichtig. Wir spüren, dass ihr unsere Besuche Freude bereiten. Zum Beispiel, wenn wir wie früher gemeinsam Kaffee trinken gehen. Das sind kleine Glücksmomente, die wir miteinander teilen. Sind wir wieder zu Hause, hat sie den Ausflug bereits vergessen, erinnert sich einfach an nichts. Das mag traurig sein. Aber, was zählt, ist der Moment.»

AUFGETEILTE ARBEIT

«Wir drei Frauen haben alle unsere Betreuungsaufgaben. Eine begleitet sie zum Coiffeur. Die andere geht abends kurz zu ihr hinüber, um zu schauen, ob alles in Ordnung ist. Wir rufen sie täglich an, um uns mit ihr auszutauschen. Und wir begleiten sie beim Einkaufen. Sie liebt es einzukaufen. Im Überchwang kauft sie viel mehr, als sie benötigt. Wenn wir sie nicht sanft zurückhalten, überquillt ihr Külschrank mit Packungen, Tuben und Gläsern. Es ist schön, bei aller Traurigkeit über solche Dinge schmunzeln zu dürfen. Und ich bin froh, dass wir Helferinnen uns ab und zu treffen, um uns über Schwieriges oder Trauriges auszutauschen.»

Chräjeninsel 13
3270 Aarberg
Tel. 032 392 77 11
www.rehabil.ch

REHABIL

Hilfsmittel für den Alltag
Pflege und Rehabilitation
Vermietung und Verkauf



Gerne beraten wir, erledigen Reparaturen und liefern nach Hause



Hilfe im Alter

Fisa Verwaltungen AG
Erna Aeberhard, Notarin

Hilfe an ältere Leute bei Zahlungen,
Administration, Problemen mit Mietern oder
Liegenschaften, Steuererklärung etc.

Holligenstrasse 5, 3008 Bern, 031 312 04 71

Im Todesfall beraten und unterstützen wir Sie mit einem
umfassenden und würdevollen Bestattungsdienst.



EGLI
BESTATTUNGEN

Bern und Region seit 1975

Breitenrainplatz 42, 3014 Bern
www.egli-ag.ch, 24h-Tel. 031 333 88 00



LEBENSFREUDE AUF HAUSBESUCH

Erleben Sie Gesellschaft, zu Hause oder unterwegs.
Geniessen Sie Entlastung in Haushalt und Garten,
lassen Sie sich zu Hause verwöhnen und finden Sie
mehr Zeit für die schönen Dinge des Lebens.

BelleVie Suisse AG – ein Unternehmen verschiedener
öffentlicher Spitex-Organisationen

Könizstrasse 60
Postfach 450
CH-3000 Bern 5

Telefon 031 388 50 80
info@bellevie.ch
www.bellevie.ch



BELLE VIE
UNBESCHWERTER LEBEN

kocher-bike.ch

*Seit 25 Jahren, mit 20 Jahren
<<E-Bike-Kompetenz>>!*

Spitex-Mitarbeiter
+ Gönner profitieren
vom



Ihr kompetenter und zuverlässiger Partner für
E-Bikes, Velos und Cargo-Bikes.
Tel. 031 991 04 18, Montag geschlossen

CURAVIVA **weiterbildung**

Praxisnah und persönlich.

weiterbildung
in der **spitex** für **mitarbeitende**
www.weiterbildung.curaviva.ch/pflege

CURAVIVA Weiterbildung Abendweg 1 6006 Luzern Telefon 041 419 01 72 weiterbildung@curaviva.ch

DIE GEMEINDEN KÖNNEN LOSE FÄDEN VERKNÜPFEN

Die «Carte blanche» in diesem «Mittendrin» erhält Margrit Junker Burkhard. Die Grossrätin, Präsidentin der SPITEX Seeland und Vize-Gemeindepräsidentin von Lyss, sagt, warum die Wahl zwischen privater Wohnung und Altersheim heute überholt ist.

Von Margrit Junker Burkhard

Noch diesen Herbst eröffnen wir in Lyss eine neue Tagesstätte für demente und behinderte Menschen. Das ist für mich eine grosse Freude. Mit der Tagesstätte entsteht ein Ort, an dem sich die betreuten Menschen wohlfühlen können und die pflegenden Angehörigen für eine gewisse Zeit entlastet werden.

BEDÜRFNISSE SICHTBAR MACHEN

Die neue Tagesstätte ist auch ein Symbol dafür, wie wir alternen Menschen in unserer Gemeinde begegnen wollen. Schliesslich stehen die älteren Menschen und ihre Lebensqualität im Zentrum – und nicht unsere Dienste und Institutionen. Gesundheit, sozialer Austausch, finanzielle Sicherheit und Wohnen im Alter bilden ein Ganzes. Die Gemeinde ist dafür prädestiniert, dieses Ganze sichtbar zu machen. Lose Fäden zu verknüpfen, Bedürfnisse zu erfassen, die älteren Menschen miteinzubeziehen – zum Beispiel über einen Seniorenrat – und die Angebote der verschiedenen Akteure zu koordinieren. Übrigens: Ältere Menschen und Kinder haben oft ähnliche Bedürfnisse. Zum Beispiel, wenn es darum geht, Strassen gefahrlos zu überqueren oder im Dorf kleine Inseln zum Ruhen, Spielen und Austauschen zu finden. Gerade prüfen wir in Lyss ein Projekt, um einige generationsübergreifende Begegnungs- und Bewegungsplätze zu realisieren.

ALTERSLEITBILD ALS PROZESS

Wer gemeinsam denken und handeln will, braucht dafür Plattformen. Eine davon ist das Altersleitbild 2016 der Gemeinde Lyss. Das Leitbild ist eine Weiterentwicklung der Version von 2009 und selbst auch nur ein Zwischenstand. Alterspolitik entsteht und entwickelt sich in einem Prozess unter Einbezug aller Beteiligten. In den nächsten 15 Jahren wird sich die Zahl der über 80-Jährigen in Lyss etwa verdoppeln und die Zahl der an Demenz Erkrankten markant zunehmen. Darauf müssen sich die Gemeinde Lyss und alle Dienstleister in der Praxis vorbereiten. Auch werden wir bald zu wenig Hausärzte und Pflegepersonal haben. Dies bedingt Offenheit gegenüber neuen Modellen wie MediZentren und Zurückhaltung bei kurzfristigen Sparpaketen, die bei Gesundheit und Sozialem oft Bumerang-Effekte haben.



Margrit Junker Burkhard: «Alterspolitik entsteht und entwickelt sich in einem Prozess unter Einbezug aller Beteiligten.»

Bild: Pia Neuenschwander

VIELE NUANCEN BEIM WOHNEN IM ALTER

Beim Wohnen gibt es die zweigeteilte Welt – hier private Wohnung, dort das Altersheim. Die Bedürfnisse liegen aber oft dazwischen. Wenn zu Hause die Treppe zu steil wird, dann ist in Lyss die Alterssiedlung Stegmatt mit den privaten, hindernisfreien Wohnungen das Richtige. Wenn bei der Pflege und Betreuung des Partners oder der Partnerin Hilfe nötig ist, dann können Spitex oder Mahlzeitendienst weiterhelfen. Doch manchmal reicht auch das nicht mehr. Hier, beim «Wohnen mit Dienstleistungen», haben wir in Lyss ein zu kleines Angebot. Deshalb planen wir einen Neubau mit bezahlbaren Alterswohnungen, gleich neben dem Alters- und Pflegeheim, das dann auch den nötigen Support leisten könnte. So bekommen ältere Personen eine Wohnalternative – bevor sie ein Zimmer im Pflegeheim brauchen.

Fazit: Je nach Lebenslage sind die Bedürfnisse alternder Menschen ganz unterschiedlich. Auf diese Vielfalt haben wir uns in den Gemeinden, bei der Spitex und in weiteren Institutionen auszurichten. Indem wir uns verknüpfen, zusammen denken und handeln. Nicht wir und unsere Organisationen stehen im Zentrum, sondern die alten Menschen mit ihren spezifischen individuellen Bedürfnissen. ■

FRISCHGEBACKENE FaGe

Von der Pflege und Betreuung über die Medizinaltechnik bis zur Logistik: Die FaGe-Lehre ist alles andere als einseitig. 22 Lernende der SpiteX-Organisationen Bern, Seeland, Region Bern Nord und Region Lueg haben nun bewiesen, dass sie für die vielfältigen Berufsaufgaben gerüstet sind: Seit August sind sie Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis.

WIR GRATULIEREN DEN FOLGENDEN ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN HERZLICH:

SPITEX BERN: Helen Yemane, Michelle Lüdi, Slavica Stanic, Nenotha Nagarasa, Susanna Ammon, Annemarie Kohler, Tanja Rossier, Sabine Peise, Alexandra Allemann, Sara Flores, Elida Saipi, Valentina Mostroianni, Franziska Kalbermatter

SPITEX Seeland: Winona Brügger, Lara Stämpfli, Jovana Dimitrijevic, Maria Schürch Martinez, Christian Beyeler, Sara Ribeiro Ferreira

SPITEX Region Lueg: Nadine Gugger

SPITEX ReBeNo: Filomena Porco, Alison Uhr



**Immer in Ihrer Nähe:
die kundenfreundlichen
Genossenschaftsapotheken Bern.**



TSCHARNERGUT APOTHEKE
Fellerstrasse 28, Pf 211, 3027 Bern
T 031 992 45 49, F 031 994 21 35
info@tscharnergut-apotheke.ch
www.tscharnergut-apotheke.ch

SCHLOSS APOTHEKE
Könizstrasse 3, 3008 Bern
T 031 381 88 36, F 031 381 95 59
info@schloss-apotheke-bern.ch
www.schloss-apotheke-bern.ch

FREUDENBERG APOTHEKE
Giacomettistrasse 15, 3006 Bern
T 031 351 96 33, F 031 352 38 65
info@freudenbergapotheke.ch
www.freudenbergapotheke.ch



rubmedia

Druckerei | Verlag | Zeitschriften | Medienlogistik

Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern
Fon 031 380 14 80, Fax 031 380 14 89
info@rubmedia.ch, www.rubmedia.ch



Beruflicher Einstieg in die Hauswirtschaft

Jetzt mit dem
**Lehrgang Hauswirtschaft
und Betreuung SRK**

Infos und Anmeldung:
www.srk-bern.ch/hauswirtschaft

SRK Kanton Bern, Bildung SRK
Bernstrasse 162 | 3052 Zollikofen
Tel. 031 919 09 19 | bildung@srk-bern.ch

**Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz**
Canton de Berne - Kanton Bern



Tageszentrum Viktoria

Das Tageszentrum bietet älteren Menschen eine zuverlässige Abwechslung im Alltag. Die Tagesgäste können von unserem vielfältigen Aktivierungsprogramm und den bunten Heimanlässen profitieren. Mit unserem professionellen Betreuungsangebot können wir zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen, dem sozialen Rückzug entgegenwirken und Angehörige entlasten. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen unserer Gäste und begegnen ihnen mit Offenheit, Respekt und Wertschätzung.

Unsere Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr.

Für weitere Informationen steht Ihnen die Leiterin des Tageszentrums, Frau Annemarie Huber, gerne zur Verfügung: 031 337 23 13.

Alterszentrum Viktoria
Pflege- und Ferienzimmer, Alterswohnungen, Tageszentrum, Restaurant
Schänzlistrasse 63, 3000 Bern 22, Telefon 031 337 21 11, www.az-viktoria.ch



Machen Sie einen Unterschied.

Mit dem Zertifikat

Pflegehelfer/-in SRK Langzeitpflege.

Die geeignete Weiterbildung für Pflegehelferinnen und Pflegehelfer SRK, die sich darauf spezialisieren möchten, ältere Menschen mit chronischen Erkrankungen zu pflegen und zu betreuen.

Erfahren Sie mehr zu diesem Weiterbildungslehrgang mit schweizweit anerkanntem Zertifikat:

www.srk-bern.ch/langzeitpflege

SRK Kanton Bern, Bildung SRK | Bernstrasse 162, 3052 Zollikofen
Telefon: 031 919 09 19 | bildung@srk-bern.ch



**Schweizerisches Rotes Kreuz
Croix-Rouge suisse**
Kanton Bern - Canton de Berne



«GUTE PFLEGE BASIERT AUF PRAKTISCHER ERFAHRUNG UND THEORETISCHEM WISSEN»



Praxis oder Forschung, Alltagserfahrung oder Studium? Für Hans Rudolf Zölch, Fachverantwortlicher Pflege und zuständig für die Ausarbeitung und Überprüfung der Pflegequalität bei der SPITEX BERN, ist klar: Erst die Kombination aus Theorie und Praxis macht eine echte Verbesserung der Pflegequalität möglich.

Von Esther Schmid (Text) und Pia Neuenschwander (Bild)

Mit Weitblick für die SPITEX BERN im Einsatz: Hans Rudolf Zölch.

Was können wir tun, um die Betreuung unserer Kunden weiter zu verbessern? Sind bestimmte Veränderungsvorschläge aus Theorie und Forschung sinnvoll? Wie wirken sich diese in der konkreten Praxis tatsächlich aus? Solche Fragen beschäftigen Hans Rudolf Zölch tagtäglich. «Ohne fachliche Grundlagen, Einbezug der Praxis und ohne strukturiertes Vorgehen findet man darauf keine Antworten», ist der Fachverantwortliche Pflege der SPITEX BERN überzeugt. Damit tragfähige Konzepte entstehen können, braucht es sowohl Kenntnisse der Arbeit beim Kunden wie auch der Strategie der Geschäftsleitung der SPITEX BERN. «Für meine Projekte und Verbesserungsvorschläge packe ich die langjährige Berufserfahrung aus meinem Rucksack, nutze die wissenschaftlichen Grundlagen, beurteile die Qualität der Quellen und kläre mit der Basis, ob die geplanten Veränderungen umsetzbar sind. Ich will nachvollziehen und beschreiben können. Mir ist wichtig, dass die Praxis die Theorie in die Arbeit integriert, aber genauso, dass die Theorie in der Praxis auch umsetzbar ist.»

WISSEN ANEIGNEN

Der Wunsch nach einer klaren, wissenschaftlichen Definition von Pflege und ihrer Wirkung war denn auch der Grund, warum sich der diplomierte Pflegefachmann nach sechs Jahren in der Praxis für ein Studium entschieden hat. Nach der Berufsmaturität zog es Hans Rudolf Zölch an die FHS St. Gallen, wo er den Bachelor of Science in Pflege abschloss. Es folgte der berufs begleitende CAS-Studiengang «Ambulante psychiatrische Pflege» in Bern. «Vielleicht mache ich auch noch den Master», überlegt Hans Rudolf Zölch und ergänzt schmunzelnd: «Dabei war ich früher eigentlich ein sehr schulfauler Mensch.» Fragen aus dem Berufsalltag haben sein Interesse geweckt: «Manchmal will ich unbedingt mehr zu einem Thema wissen.»

TECHNISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Ganz besonders interessiert Hans Rudolf Zölch momentan die Frage, wie die elektronische Pflegeplanung bei der SPITEX BERN optimiert werden kann, um die Mitarbeitenden bei der Betreuung und Pflege ihrer Kunden vor Ort noch besser zu unterstützen. Sie sollen via Tablet immer Zugriff auf die nötigen Richtlinien und Standards haben. «Solche Projekte muss man richtig planen und aufsetzen. Da komme ich mir manchmal vor wie ein Übersetzer zwischen Pflege und IT», sagt Zölch. Auf der einen Seite sind die Bedürfnisse der Pflege, auf der anderen die technischen Möglichkeiten der IT.

IM ALLTAG LERNEN

Alle Beteiligten einzubeziehen und Kontakte zu pflegen, sei das «A und O», findet Hans Rudolf Zölch. Einmal pro Woche begleitet er Mitarbeitende der SPITEX BERN auf ihren Touren und bekommt so die Wünsche und Anliegen der Kunden und Mitarbeitenden direkt mit. Daneben tauscht er sich häufig mit anderen Spitexbereichen wie der Kinderspitex oder «Mind Care» aus und steht in regem Kontakt mit Personen aus Forschung und Bildung – von der Akademischen Forschungsgruppe über die Fachhochschule bis zum Berner Bildungszentrum Pflege. «So bleibe ich «à jour» und weiss, wo ich anrufen kann, wenn ich Fragen habe.»

DER NETZWERKER

Networking macht einen Grossteil seiner Arbeit aus. Eine Aufgabe, die dem zweifachen Familienvater Spass bereitet: «Ich gehe sehr gern auf Leute zu und vernetze mich», lacht er. Nur zu Hause beim «Grümschelen» im Garten zum Ausgleich vom Berufsalltag sei er am liebsten ganz unverbunden. ■

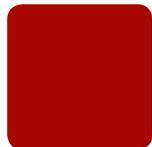


stark

Persönliche Beratung.
Das ist Service.


Rundum gut betreut.

KOMET



Demenz Forum für Angehörige



Menschen mit Demenz zu betreuen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Mit unserem Forum für Angehörige möchten wir all jene unterstützen, die sich dieser Herausforderung stellen, und ihnen helfen, diese zu meistern.

Der Abendanlass richtet sich an Angehörige, Freunde, Bekannte und Betreuungspersonen von Menschen mit Demenz. Erfahrene Fachpersonen vermitteln ihnen wertvolles Wissen über die Krankheit und ihre Auswirkungen.

Diagnose Demenz:

Was bedeutet dies für die Angehörigen?
Wie gehen Angehörige damit um?
Was kommt auf die Angehörigen zu?

Der Anlass findet statt:

Datum: Dienstag, 12. Sept. 2017

Zeit: 18.30–20.00 Uhr

Ort: Domicil Bethlehemacker,
Kornweg 17, 3027 Bern

Anreise: Postauto Nr. 101 Richtung Kappelen-
ring-Schlossmatt, Haltestelle Bethlehem
Kirche, oder Tram Nr. 8 Richtung
Brünnen Westside Bahnhof, Haltestelle
Bethlehem Kirche

Kosten: CHF 10.– pro Person

Anmeldung und weitere Infos:

Telefon 031 307 20 65 oder E-Mail:

beratung.demenz@domicilbern.ch

Domicil Infocenter, Neuengass-Passage 3, 3011 Bern

Modulare Weiterbildungen für Profis in der Spitex individuell – zielorientiert – praxisbezogen

www.careum-weiterbildung.ch

Start Januar 2018
Qualitätsmanager/in
in Spitex und Langzeitpflege

careum Weiterbildung



2- und 3-Zimmerwohnungen für Senioren in Jegenstorf zu vermieten

mit grossem Balkon und Blick in die Alpen per **01. November 2017** und **01. Dezember 2017** in der Seniorenresidenz der Stiftung Rotonda.

2-Zimmerwohnung: Pensionspreis monatlich CHF 3'500.00
2. Person monatlich zusätzlich CHF 800.00

3-Zimmerwohnung: Pensionspreis monatlich CHF 4'700.00
2. Person monatlich zusätzlich CHF 800.00

Leistungen:

- Wohnung inkl. Kellerabteil
- Mittagessen
- TV- und Radioanschlussgebühren
- Telefonanschluss
- Kosten für Heizung, Wasser und Strom
- Wöchentliche Reinigung
- Kulturangebot

Das ganze Haus und alle Wohnungen sind rollstuhlgängig und schwellenfrei. Es entspricht dem neuesten technischen Stand. Die Wohnungen verfügen über Parkettböden. Der grosse Balkon ist von beiden Zimmern aus begehbar. Die Schiebetüren zwischen den Zimmern lassen Ihnen viele Möglichkeiten beim Einrichten offen. Der Boden der grosszügigen Nasszelle ist rutschfest.

Telefon: 031 763 70 00
Mail: info@stiftung-rotonda.ch
www.stiftung-rotonda.ch



ROMULSIN®
Harmonie für die Haut



Diacosa AG · Dermatologische Kosmetikprodukte · CH-3400 Burgdorf · www.diacosa.ch



«Ich bin Fan vom Roten Kreuz.
Dank ihm können meine
Angehörigen und auch ich
wieder ruhig schlafen.»

Ernst Widmer, selbständig wohnender Rentner

Der Rotkreuz-Notruf gibt ein gutes Gefühl im Alltag und Sicherheit im Notfall. Wir beraten Sie gerne: Telefon 031 384 02 00.

Effingerstrasse 25
3008 Bern
notruf@srk-bern.ch
www.srk-bern.ch/mittelland

Schweizerisches Rotes Kreuz 
Bern-Mittelland
menschlich. stark. engagiert.



 www.baerentaxi.ch

sicher von Tür zu Tür

031 3711111

ANGEHÖRIGENPFLEGE: AUSBILDUNG WIRD BELOHNT

Angehörige pflegen Familienmitglieder – ein sehr wertvolles Engagement. Nicht selten kommt es aber zu einer finanziellen und zeitlichen Überlastung. Nun gibt es ein neues Modell: Wer eine pflegerische Ausbildung hat, kann von der Spitex angestellt werden, um Familienmitglieder zu pflegen.

Von Jens Lundsgaard-Hansen

«Ich bin noch zu Hause», sagt Ilse Gartner glücklich vor ihrer gemütlichen Wohnung im alten Bauernhaus in Riedbach bei Bern. Die 93-Jährige spaziert im Garten, ein mächtiger Nussbaum spendet Schatten. Ilse Gartner wirkt rüstig. Doch zwei Rücken- und weitere Operationen hat die Frau hinter sich, der Rücken schmerzt. Die Gedanken sind nicht immer klar, manchmal überschätzt sich Ilse Gartner. Das regelmässige Essen und Trinken könnten vergessen gehen, Medikamente könnten in falscher Dosierung oder gar nicht eingenommen werden. Wenn nicht Berta Tellenbach, die 62-jährige Tochter von Ilse Gartner, unter dem gleichen Dach wohnen und ihre Mutter betreuen würde.

SPIELRAUM GEWINNEN

Berta Tellenbach kennt sich in der Pflege aus. Die diplomierte Hauspflegerin (ähnlich einer FaGe) arbeitet in einem 60-Prozent-Pensum bei der SPITEX RegionKöniz. Daneben pflegt die alleinstehende Frau ihre Mutter und – das ist das Besondere – ist dafür von der SPITEX BERN angestellt, im Umfang eines 15-Prozent-Pensums. Der Vorteil dieser Lösung? «Man gewinnt Spielraum», sagt Berta Tellenbach. «Vorher habe ich zu 80 Prozent gearbeitet, um mich finanziell über die Runden zu bringen, und zusätzlich meine Mutter gepflegt. Das war zu viel, es ging nicht mehr.» Jetzt kann Berta Tellenbach mit einem kleinen Pensum der SPITEX BERN als Angehörige ihre Mutter pflegen, wobei sie in Tat und Wahrheit natürlich mehr Zeit dafür aufwendet. Das Konzept bringt auch Vorteile bei der Pflege mit sich. «Meine Mutter muss gewisse Medikamente zu einer festen Zeit und im Abstand von 12 Stunden einnehmen. Ich kann das hier zu Hause situationsbedingt mit ihr viel besser umsetzen, als dies eine externe Fachperson könnte.»



Berta Tellenbach mit ihrer Mutter Ilse Gartner: «Dank meiner Pflege-Anstellung bei der Spitex kann meine Mutter noch daheim wohnen.» Bild: Pia Neuenschwander

HILFE IM HAUSHALT

Auch die 63-jährige Theresita Ramos in Zollikofen kann auf ihre Familie zählen. Sie ist nicht mehr sehr mobil und leidet unter der Lungenkrankheit COPD. Ihre Schwiegertochter Lesly Choing Gana, ausgebildete Pflegeassistentin, wohnt nahe und hilft ihr im Haushalt, bei der Wäsche und beim Duschen. Die Spitex deckt die medizinische Pflege ab. Lesly Choing Gana, Mutter zweier kleiner Kinder, arbeitet zu 40 Prozent bei der SPITEX BERN, während einer Nacht pro Woche im Schlaflabor und mit einem

10-Prozent-Pensum der SPITEX ReBeNo als Unterstützung ihrer Schwiegermutter. Die finanzielle Entlastung macht vieles einfacher. Und: «Für die Schwiegermutter ist es eine grosse Erleichterung, wenn nicht jemand Fremdes ihr beim Duschen helfen muss und in ihrem Haushalt aktiv ist. Wir stammen von den Philippinen, dort ist die Pflege durch Angehörige der Familie die Norm», sagt Lesly Choing Gana.

NICHT IMMER EINFACH

Die Pflege von Angehörigen ist nicht immer ganz einfach. Lesly Choing Gana und ihre Schwiegermutter haben von Beginn an abgemacht, allfällige Probleme offen anzusprechen. «Manchmal muss ich sagen, dass ich jetzt als Spitex-Vertreterin und nicht als Familienangehörige da bin», sagt Lesly Choing Gana. Doch im Grossen und Ganzen laufe es sehr gut. «Meine Schwiegermutter ist stolz und dankbar, dass ich sie unterstütze. Sie erzählt es überall», meint Lesly Choing Gana lächelnd. Auch Berta Tellenbach weiss dank ihrer Spitex-Erfahrung, wie sie schwierige Situationen abfedern und die richtige Pflege sicherstellen kann. Ilse Gartner und Theresita Ramos, so viel ist sicher, sind glücklich über dieses Modell der Spitex, das ihnen die Möglichkeit lässt, noch zu Hause und im Kontakt mit der Familie leben zu können. ■

AUSBILDUNG IST VORAUSSETZUNG

Oft sind Angehörige freiwillig und ohne spezielle Ausbildung in der Pflege von Familienmitgliedern engagiert, alleine oder ergänzt durch die Spitex. Haben Angehörige eine Ausbildung in der Pflege, so kann die Spitex sie anstellen und entlöhen, wie Marc Klopfenstein von der SPITEX ReBeNo und Michael Zellweger von der SPITEX BERN erläutern. Die Anstellung erfolgt stundenweise und ausschliesslich für die Pflege der Angehörigen. Die Spitex rechnet die Leistungen wie üblich mit der Krankenversicherung und dem Kanton ab. «So entsteht eine Win-win-Situation: Die Angehörigen kommen finanziell nicht unter Druck, und unsere Kunden erhalten professionelle Unterstützung durch Mitglieder der Familie», fasst Michael Zellweger zusammen.

Die Spitex selbst bietet keine Ausbildungskurse an. Als Einstieg in die Pflege – auch mit Blick auf die Pflege von Angehörigen – empfiehlt sich der Lehrgang «Pflegehelfer/in SRK» (www.redcross-edu.ch). Der theoretische Teil umfasst 120 Stunden, der praktische mindestens 12 Tage. Die Spitex bietet im Rahmen dieses Kurses Praktikumsplätze an.

Wir laden Sie ein!

Öffentliche Besichtigungen

Donnerstag, 21. September 2017

Dienstag, 14. November 2017

jeweils um 14.30 Uhr

Persönliche Führung durch unser Haus mit Besichtigung einer Seniorenwohnung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Im Anschluss Kaffee und Kuchen.

TERTIANUM

Tertianum Résidence
Niesenweg 1
3012 Bern

Tel. 031 300 36 36

residence@tertianum.ch

www.residence.tertianum.ch

Freie 1½- und 2½-Zimmer-Wohnung






- Rollstuhllifte
- Senkrechtaufzüge
- Treppenlifte

www.baco-treppenlifte.ch

BACO AG
3613 Steffisburg
Tel. +41 33 439 41 41
info@baco-ag.ch

PHYSIOTHERAPIE
FUNKTIONELLE OSTEOPATHIE & INTEGRATION®
COACHING

**KOMPETENZZENTRUM FÜR
FUNKTIONELLE OSTEOPATHIE & INTEGRATION®
HAUSBESUCHE AUF ÄRZTLICHE VERORDNUNG**

FRANCO POLESANA
Dipl. Physiotherapeut FH – Coach ICF ACC
Bernstrasse 65A | 3122 Kehrsatz | Telefon 031 961 90 60 | www.physio-polesana.ch



diaconis
Wir begleiten Menschen

Wohnen und Pflege im Alter

Diaconis bietet Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen ein Zuhause im Alter und heisst jederzeit Gäste für Kurzaufenthalte willkommen.

- > Altenberg: Sicherheit und Wohlbefinden an der Aare
- > Belvoir: Individuell umsorgt in gepflegter Umgebung
- > Oranienburg: Leben in der Gemeinschaft mit Blick auf Altstadt und Alpen
- > Villa Sarepta: Alterswohnen mit Stil

Die einmalige Lage inmitten der Stadt Bern, die fachliche Kompetenz und das Engagement der Mitarbeitenden sowie die gepflegte Atmosphäre sorgen dafür, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner hier wohl und geborgen fühlen.

Stiftung Diaconis
Wohnen – Pflege
Schänzlistrasse 15, 3013 Bern, T 031 337 72 06, F 031 337 72 54
bewohneraufnahme@diaconis.ch, www.diaconis.ch



Thomas Müller
Bestattungsdienst

Bern und Region
Telefon 031 839 00 39

www.bestattungsdienst-mueller.ch



Weiter mit Bildung

- Vorbereitungslehrgang Langzeitpflege und -betreuung mit eidg. FA
22. Januar 2018
- Betreuung von Menschen in psychogeriatrischen Situationen
24. Oktober 2018
- Grundkurs Pflegehelfer/-in vbb
21. Oktober 2017
- Teamführung – Aufbau-seminar
30. Oktober 2017
- Palliative Situationen
18. Oktober 2017
- Behandlungspflege
22. Januar 2018
- Berufsbildner/-in Praxis
08. November 2017



Mehr dazu auf unserer Webseite:
www.vbb-abems.ch/weiterbildung

vbb Weiterbildung | Könizstrasse 74 | 3008 Bern | Fon 031 808 70 77




Notrufdienst
Sicherheit zuhause und unterwegs
www.notrufdienst.ch

vitadoro ag
Kornweg 17
3027 Bern
Tel. 031 997 17 77
info@vitadoro.ch
www.vitadoro.ch



„Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut IKP: wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt“
Dr. med. Yvonne Maurer

**Zert. Ganzheitlich-
Psychologischer Coach IKP**

Kompetenz in Psychologie und Coaching aus dem Bereich systemisch-lösungsorientierter psychosozialer Beratung. Dauer: 8 Monate.

Mehr Infos?
Lehrgang startet am 14. Sept.
Tel. **031 305 62 66** IKP Institut
www.ikp-therapien.com Zürich / Bern

EDUQUA
IKP
Seit 30 Jahren anerkannt

«ANGEBOTE FÜR ÄLTERE MENSCHEN FALLEN NICHT VOM HIMMEL»

Die Berner Vorortsgemeinde Wohlen steht wie viele andere Städte und Dörfer auch vor einer grossen Herausforderung: Immer mehr Menschen werden älter, und es fehlen geeignete Wohnungen und Pflegeplätze. Maria Iannino, Gemeinderätin und Vorsteherin des Departements Soziales, erzählt, wie Wohlen die anstehenden Aufgaben bewältigt.

Von Esther Schmid, Helena Jansen (Interview) und Pia Neuenschwander (Bild)

FRAU IANNINO, WIE MÖCHTEN SIE EINMAL SELBST ALT WERDEN?

Gesund und unabhängig. Am liebsten 110 Jahre alt (lacht).

ZUM BEISPIEL IN WOHLLEN?

Warum nicht? Als Vorsteherin des Departements Soziales setze ich mich jedenfalls dafür ein, dass ältere Menschen gerne hier leben.

WAS LIEGT IHNEN DABEI BESONDERS AM HERZEN?

Ein grosses Anliegen ist mir der Wohnungsbau. Wir brauchen dringend mehr Wohnungen für ältere Menschen. Gleichzeitig verhindern wir damit die drohende Abwanderung der jungen Generation.

WORAN HAPERT'S DENN?

Alterswohnungen lassen sich leider nicht einfach so hinzubauen. Eine erste Herausforderung ist die Suche nach Bauland. Für Baugenossenschaften ist es oft schwierig, an die geeigneten Parzellen heranzukommen.

WIE SIEHT DIE IDEALE ALTERSWOHNUNG IN WOHLLEN AUS?

Im besten Fall liegt sie nahe an einer Haltestelle des öffentlichen Verkehrs. Und die Distanzen zu den nächsten Geschäften aber auch zum Arzt sind gering. Wir rechnen grob mit maximal 500 Metern. In Alterswohnungen leben die Menschen selbstständig, können jedoch ganz nach Bedarf Pflegedienstleistungen in Anspruch nehmen. Zum Beispiel den Mahlzeiten-Service, einen Wäschedienst und natürlich Reinigungsarbeiten.

WAS TUT DIE GEMEINDE WOHLLEN IN DIESEM BEREICH KONKRET?

Sobald wir von entsprechenden Plänen hören, versuchen wir, Landbesitzer und potenzielle Käufer an einen Tisch zu bringen. Im Fokus steht zurzeit das Migros-Areal in Hinterkappelen. Hier sollen noch mehr Alterswohnungen entstehen. Auch in den Zentren von Wohlen und Uettligen besteht Potenzial.

REICHT DAS AUS, DAMIT SENIORINNEN UND SENIOREN GLÜCKLICH ALT WERDEN?

Angebote für ältere Menschen fallen nicht vom Himmel. Am 29. März 2010 hat der Gemeinderat den Bericht «Alterspolitik und Altersleitbild der Gemeinde Wohlen bei Bern» genehmigt und in Kraft gesetzt. Damit verpflichtet sich der Gemeinderat zu einer aktiven Alterspolitik.

WAS BEDEUTET DAS KONKRET?

Vereinfacht gesagt halten wir uns an folgende fünf Leitsätze und Ziele: Wir wollen bestehende Angebote besser vernetzen und nutzen, neue Angebote kreieren, Rahmenbedingungen für den Wohnungsbau schaffen und bewahren, was den älteren Menschen das selbstständige Leben in Wohlen ermöglicht. In Bezug auf Altersfragen denken und planen wir über die Gemeindegrenzen hinaus: Wohlen, Meikirch, Kirchlindach, Frauenkappelen und Bremgarten ziehen wo immer möglich an einem Strick.

UND WIE STELLEN SIE SICHER, DASS DIESE HEHREN ABSICHTEN AUCH VERFOLGT WERDEN?

Ich denke, wir sind auf einem sehr guten Weg, und ich bin stolz auf das, was wir bisher erreicht haben. Seit der Einführung des Altersleitbilds 2010 wurden Strukturen geschaffen und Projekte realisiert, die das Leben für Ältere bei uns erleichtern. Neben dem Gemeinderat setzt sich in Wohlen der Seniorenrat für



Maria Iannino, Gemeinderätin von Wohlen bei Bern, besucht regelmässig die Veranstaltungen des Seniorenvereins, wo sich auch die SPITEX ReBeNo aktiv beteiligt: «Dort höre ich direkt, wo den älteren Menschen der Schuh drückt.» «Mittendrin» hat sie für das Interview an die Veranstaltung «Zu Hause alt werden – Teil 3» begleitet.

die Interessen der alten Menschen ein. Diese Zusammenarbeit haben wir über eine Leistungsvereinbarung geregelt. Beim Gemeinderat liegen die politischen Aufgaben, der Seniorenrat vertritt die Anliegen der alten Menschen, fördert den sozialen Zusammenhalt sowie die Freiwilligenarbeit und betreut zahlreiche Projekte. Als Bindeglied zwischen Gemeinde und Seniorenrat und als Anlaufstelle für die Bevölkerung wirkt zudem die Informationsstelle für Altersfragen auf der Gemeindeverwaltung. Zudem führt der Seniorenverein regelmässige Veranstaltungen durch. Ich besuche diese Treffen gerne selber, um mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen.

WIE GUT STEHT ES IN WOHLLEN MIT WEITEREN DIENSTLEISTERN FÜR ALTERSFRAGEN?

Wir verfügen in Wohlen über zahlreiche Anbieter, die sich für die Anliegen der Seniorinnen und Senioren engagieren: ein Altersheim, das Domicil Hausmatte, die Pro Senectute, das Schweizerische Rote Kreuz und natürlich auch die SPITEX ReBeNo. Die Zusammenarbeit zwischen diesen Organisationen funktioniert übrigens sehr gut. Die einzelnen Anbieter beteiligen sich an Anlässen und bringen ihre Anliegen aber auch ihr Know-how ein. Die Spitex informierte zum Beispiel an der letzten Mitgliederversammlung des Seniorenvereins über die Stützpunkte in der Region.

DIE SPITEX WOHLLEN GEHÖRT ZUR SPITEX REBENO. WÄRE ES NICHT EFFIZIENTER, DIE GANZE REGION VON EINER ZENTRALEN STELLE AUS ZU BEDIENEN?

Nein, das wäre gar nicht in unserem Interesse. Der Spitex-Stützpunkt in Wohlen spielt in unserer Gemeinde eine sehr wichtige Rolle. Er trägt wesentlich zur Altersfreundlichkeit der Gemeinde bei, und wir sind sehr froh um ihn.

EIN AKTUELLES PROJEKT DER GEMEINDE NENNT SICH «WOHLLEN VERNETZT». WORUM GEHT ES DABEI?

«Wohlen vernetzt» ist das Resultat eines langen Prozesses, in dem auch die Bedürfnisse der alten Menschen befragt und analysiert wurden. Der Seniorenverein hat damit ein Tauschnetz geschaffen, eine Art Börse für Dienstleistungen rund ums Alter. Wer will, kann Wissen oder Erfahrungen anbieten oder in Anspruch nehmen. Das verbindet die Generationen, und es ist eine unkomplizierte Art für gegenseitige Hilfe. Gerade Kurse zu Handys und Computer sind immer der Renner.

WIE LEBEN WOHLLENS SENIORINNEN UND SENIOREN IN 15 JAHREN?

Die Zahl der Senioren wird weiter zu- und Pflegeplätze in Anspruch nehmen. Fehlen frei stehende grosse Wohnungen, drohen zudem junge Familien abzuwandern – auch in Wohlen bleibt noch viel zu tun. ■

Für die Alltagshelden der SPITEX BERN.



Coop gratuliert der SPITEX BERN zum 20-jährigen Jubiläum und wünscht alles Gute für die Zukunft. Vielen Dank für Ihren tatkräftigen Einsatz!





Die Born Consulting AG gratuliert der SPITEX BERN
herzlich zum 20-jährigen Jubiläum.



BORN CONSULTING

Danke – dass wir seit 20 Jahren
die SPITEX BERN kommunikativ und als
Sponsor unterstützen dürfen.

rubmedia

Kommunikationspartner der SPITEX BERN



Zuhause ist da, wo Sie sich wohlfühlen.

Bei Domicil geniessen Sie in einem gepflegten und sicheren Umfeld viel Raum für Ihre Lebensgewohnheiten. Und bei Bedarf sind unsere erfahrenen Pflegefachkräfte jederzeit mit professionellen Dienstleistungen rund um Ihre Gesundheit für Sie da.

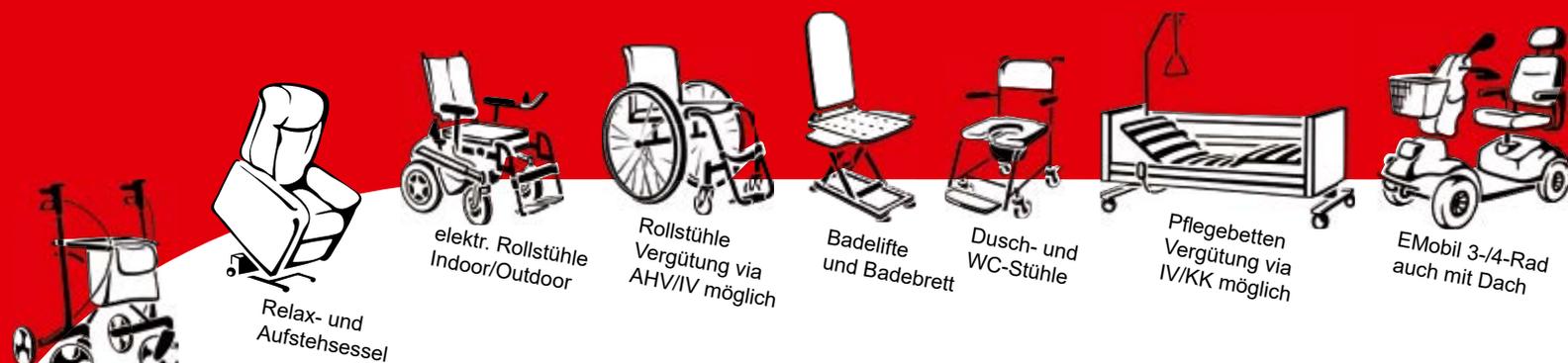
An unseren **20 Standorten** im Kanton Bern bieten wir Ihnen alles für ein erfülltes und aktives Leben im Alter – vom unabhängigen Wohnen in den eigenen vier Wänden bis zur liebevollen und aufmerksamen Pflege.

Unsere Beraterinnen informieren Sie gerne persönlich.
Domicil Infocenter: 031 307 20 65

domicilbern.ch

Für mehr Lebensqualität.

Verkauf • Beratung • Vermietung • Service



Rollatoren für mehr Sicherheit

Relax- und Aufstehsessel

elektr. Rollstühle Indoor/Outdoor

Rollstühle Vergütung via AHV/IV möglich

Badelifte und Badebrett

Dusch- und WC-Stühle

Pflegebetten Vergütung via IV/KK möglich

EMobil 3-/4-Rad auch mit Dach

Weiter im Sortiment:



- Inkontinenzprodukte



- Sitz-, Rücken-, Nackenkissen
- Matratzen



- Treppenlifte



- Stützstrümpfe
- Kompressionsstrümpfe



- Gesundheitsschuhe



- Brustprothesen
- Komfort BH's
- Spezial-Bademode

und vieles mehr...



Hilfsmittel

Bernstrasse 292 • 3627 Heimberg
*033 438 33 33 • www.rs-hilfsmittel.ch

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag: 09:00 - 12:00
13:30 - 18:30

Samstag: geschlossen